

Wigger, Lothar

## Die Wende der DDR-Pädagogik. Eine Inhaltsanalyse von "Pädagogik" und "Pädagogik und Schulalltag"

Dudek, Peter [Hrsg.]; Tenorth, Heinz-Elmar [Hrsg.]: *Transformationen der deutschen Bildungslandschaft. Lernprozeß mit ungewissem Ausgang. Weinheim u.a. : Beltz 1993, S. 161-180. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 30)*



Quellenangabe/ Reference:

Wigger, Lothar: Die Wende der DDR-Pädagogik. Eine Inhaltsanalyse von "Pädagogik" und "Pädagogik und Schulalltag" - In: Dudek, Peter [Hrsg.]; Tenorth, Heinz-Elmar [Hrsg.]: *Transformationen der deutschen Bildungslandschaft. Lernprozeß mit ungewissem Ausgang. Weinheim u.a. : Beltz 1993, S. 161-180 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-106004 - DOI: 10.25656/01:10600*

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-106004>

<https://doi.org/10.25656/01:10600>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

30. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

30. Beiheft

# Transformationen der deutschen Bildungslandschaft

Lernprozeß mit ungewissem Ausgang

Herausgegeben von

Peter Dudek und H.-Elmar Tenorth

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1993

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen oder sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopie hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG Wort, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1993 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Herstellung (DTP): Klaus Kaltenberg

Satz: Satz- und Reprotechnik GmbH, Hemsbach

Druck: Druck Partner Rübelmann GmbH, Hemsbach

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

Bestell-Nr. 41131

# Inhaltsverzeichnis

PETER DUDEK/H.-ELMAR TENORTH

Vorwort.....	7
--------------	---

## *I.*

SIEGFRIED WOLF

Worte, in den Wind gesprochen.....	13
------------------------------------	----

## *II.*

KLAUS JÜRGEN TILLMANN

Staatlicher Zusammenbruch und schulischer Wandel. Schultheoretische Reflexionen zum deutsch-deutschen Einigungsprozeß.....	29
--	----

GUNDEL RICHTER/BERND-REINER FISCHER

Städtischer Schulalltag im Wandel. Eine Lehrerperspektive.....	37
--	----

BENNO HAFENEGER

Aus westlicher Sicht. Ein Bericht über Lehr-Erfahrungen im revolutionären Wandel	49
--	----

GERD EGGERS

„Nun sag’, wie hast du’s mit der Religion?“ Erlebnisse und Reflexionen um einen Brandenburger Modellversuch im Kontext gesamtdeutscher Schulreform .....	61
--	----

## *III.*

ULRICH WIEGMANN

SED-Führung – Administration – erziehungswissenschaftliche Zentrale. Zur Entwicklung der Machtverhältnisse im Volksbildungsbereich der DDR an der Schwelle zur „entwickelten (real)sozialistischen Gesellschaft“ .....	75
--	----

HEIKE KAACK

Reform im Wartestand. Die Bildungspolitik der DDR im Sommer 1989.....	89
---	----

BERND-REINER FISCHER

Ein auslaufendes Modell. Das Verschwinden des DDR-Wissenschaftlers .....	103
--	-----

WOLFGANG EICHLER/CHRISTA UHLIG

Die Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR .....	115
---	-----

HELGA GOTSCHLICH

Wie gründet man ein Institut? .....	127
-------------------------------------	-----

#### IV.

CHRISTINE LOST

Der pädagogisch-totalitäre Anspruch in der DDR. Seine Entwicklung an Beispielen 139

GERNOT BARTH

Bildung und Politik. Humboldt und die DDR-Pädagogik ..... 149

LOTHAR WIGGER

Die Wende der DDR-Pädagogik. Eine Inhaltsanalyse von „Pädagogik“ und  
„Pädagogik und Schulalltag“ ..... 161

WOLFGANG SEITTER

Abwicklung museal geronnener Geschichte. Bemerkungen  
zur museumspädagogischen Arbeit in der DDR ..... 181

#### V.

CHRISTOPH FÜHR

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Lehrerbildung in den neuen Ländern.  
Ihre Entstehung und ihre Zielsetzungen ..... 195

WOLFGANG EDELSTEIN/ULRICH HERRMANN

Potsdamer Modell der Lehrerbildung ..... 199

HEINZ-HERMANN KRÜGER/THOMAS RAUSCHENBACH

Über die Schwierigkeiten deutsch-deutscher Annäherung. Notizen zum „Neuaufbau“  
der Erziehungswissenschaft am Beispiel Halle ..... 219

PETER MENCK

Pädagogik in und nach der Wende. Ein Beispiel ..... 237

#### VI.

ELKE BOVIER/KLAUS BOEHNKE

Einheit? Ein Vergleich der Werthaltungen von Ost- und Westberliner  
Lehramtsstudentinnen und -studenten vor der Währungsunion ..... 245

BERND STICKELMANN

Sozialpädagogik als Westimport? Erfahrungen in der Fortbildung ..... 259

YVONNE G. LÜDERS

Protokoll eines schwierigen Forschungseinstiegs ..... 273

HELMUT HAFEMANN

Von der Schwierigkeit, Demokratie und Selbstorganisation einzuüben.  
Erfahrungen im Aufbauprozeß des Landesjugendrings Thüringen ..... 283

#### VII.

PETER DUDEK/H.-ELMAR TENORTH

Transformationen der deutschen Bildungslandschaft. Rückblick in prospektiver  
Absicht ..... 301

Autorenspiegel ..... 329

# Die Wende der DDR-Pädagogik

*Eine Inhaltsanalyse von „Pädagogik“ und „Pädagogik und Schulalltag“*

## 1. Einleitung

Die DDR und ihr Ende sind Geschichte. Bildungs- und Wissenschaftssystem der DDR sind einer radikalen konzeptionellen, institutionellen und personellen Revision unterworfen worden. Dem historischen Geschehen und den neuen Fakten hinkt die Reflexion auf Gründe und Bedingungen, Folgen und Kosten hinterher. Die politischen Ereignisse der Jahre 1989 und 1990 und ihre Auswirkungen auf Erziehung und Bildung, Schule und Wissenschaft sind – genauso wie die Geschichte der DDR – von den Beteiligten, den Betroffenen, von Beobachtern und Beiseitestehenden unterschiedlich erlebt, verstanden und interpretiert worden. Aufarbeitung der Vergangenheit wird jedem einzelnen wie dem kollektiven Gedächtnis zur Aufgabe erklärt. Ihre moralische Verpflichtung begründet sich im Hinweis auf Betroffenheit und Verflochtenheit. Jenseits rechtlicher Verantwortlichkeit, moralischer Schuldzuweisungen und individueller Gewissensprüfungen stellt sich für die Wissenschaft die Aufgabe der Beschreibung und Analyse; und diese setzen nicht nur eine gewisse Distanz zum Geschehen voraus, sondern ermöglichen auch Beurteilung und Distanzierung.

Die folgenden Ausführungen verstehen sich als empirisch orientierter und gestützter Beitrag zu einer umfassenden Diskussion der Veränderungen der Bildungs- und Wissenschaftslandschaft auf dem Gebiete der ehemaligen DDR. Es wird hier der Versuch unternommen, die letzten Jahrgänge der Zeitschrift *Pädagogik* und den ersten ihrer Nachfolgerschrift *Pädagogik und Schulalltag* mit inhaltsanalytischen Methoden auszuwerten und in bezug auf den Wandel der DDR-Pädagogik zu interpretieren.<sup>1</sup> Über eine Deskription und Analyse der Zeitschriften und ihrer Autoren, ihrer Themen und ihrer wissenschaftlichen Referenzen läßt sich aufzeigen, wie sich die DDR-Pädagogik infolge der politischen Veränderungen mehrfach geändert hat. Zugleich zeigt sich die Kontinuität in konzeptionellen Änderungen, dem Wandel der Autorenschaft, der Themen und Orientierungen. Die Darstellung und Interpretation beschränkt sich hier auf die quantitativen Befunde, eine weiterführende qualitative Analyse des pädagogischen Denkens und Argumentierens der DDR-Pädagogik kann hier nicht erfolgen.

Die Inhaltsanalyse als inzwischen differenzierte und in komplexen Fragestellungen bewährte Methode empirischer Forschung von „verbalen Daten“ (HUBER/MANDL 1982, vgl. MAYRING 1988) wird – wie in Psychologie (NUSSBAUM/FEGER 1978, PETZOLD 1983) und

1 Für Hinweise und anregende Diskussionen danke ich Doz. Dr. habil. KARL-HEINZ WALTER (früher: Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR) und Doz. Dr. sc. KLAUS VOLLAND (früher: Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald). Im folgenden Text wird die Zeitschrift *Pädagogik* abgekürzt als „Päd“, die *Pädagogik und Schulalltag* als „PädS“ und die *Pädagogische Forschung* als „PF“. Die Nachweise der Zitate aus *Päd* und *PädS* erfolgen nur durch Angabe von Heftnummer und Erscheinungsjahr.

Soziologie (LÜSCHEN 1979, KREKEL/EIBEN 1990) – auch in der Erziehungswissenschaft in unterschiedlicher Weise zur wissenschaftshistorischen Erforschung der Disziplin und zur empirisch gestützten Selbstvergewisserung genutzt (KEINER/SCHRIEWER 1990, MACKE 1990, WIERICHS, BOS/TARNAI 1989, HERRLITZ 1988, HAUENSCHILD 1990). Die empirische Wissenschaftsforschung in der Erziehungswissenschaft sucht durch empirische Untersuchungen zu verschiedenen Aspekten der Disziplin und ihrer Geschichte (HELM u.a. 1990, BAUMERT/ROEDER 1990a, 1990b, WEISHAUP 1985, KUCKARTZ/LENZEN 1986) die traditionelle, philosophisch orientierte Selbstreflexion und wissenschaftstheoretisch normative Programmatiken von Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaft zu ergänzen und zu korrigieren (TENORTH 1990, TENORTH/HORN 1992, MENCK 1991).

Bevorzugter Gegenstand für empirische Inhaltsanalysen zu Genese, Wandel und Struktur von Disziplinen sind die Fachzeitschriften. Aufgrund ihrer (relativen) Aktualität bieten sich Zeitschriftenaufsätze eher als z.B. Monographien für die Analyse von Wandlungsprozessen an. Zeitschriften und ihre Themen und Abhandlungen werden als Indikatoren für den öffentlichen pädagogischen Diskurs interpretiert (DIEDERICH 1967, ZYMEK 1975, PETRAT 1979). H.-E. TENORTH hat in einer beispielhaft differenzierten Analyse von 25 Jahrgängen der *Zeitschrift für Pädagogik*, die quantitative Auswertungen mit interpretierenden Fallstudien verbindet, die „Transformationen der Pädagogik“ der Bundesrepublik rekonstruiert (TENORTH 1986).

In der hier vorliegenden Analyse wird die *Päd* als Indikator für die Pädagogik der DDR aufgefaßt. Sie kommt für eine Analyse der DDR-Pädagogik als erste in Frage, weil sie die maßgebliche und in hoher Auflage gedruckte wissenschaftliche Fachzeitschrift der DDR für die pädagogische Praxis war. Die anderen pädagogischen Zeitschriften verstanden sich eher als politische und erfahrungsorientierte Wochenzeitung denn als wissenschaftliche Zeitschrift (wie die *Deutsche Lehrerzeitung*) oder waren spezifisch auf einzelne Schulformen oder -fächer ausgerichtet (z.B. *Unterstufe*, *Neue Erziehung im Kindergarten*, *Polytechnische Bildung und Erziehung*, *Physik in der Schule*) oder dienten speziellen Forschungsfragen und waren der Öffentlichkeit nicht oder nur schwer zugänglich (*Pädagogische Forschung*, *Vergleichende Pädagogik*). Für eine Analyse des Wandels der DDR-Pädagogik scheint es auch legitim, die Berücksichtigung ihrer abgestuften Pluralität in den unterschiedlichen Druckerzeugnissen (CLOER 1986) – in Lehrbüchern, Zeitschriften der APW, Zeitschriften der Hochschulen – zunächst zurückzustellen und sich auf die *Päd* zu beschränken.

Die Entscheidung für Zeitschriftenaufsätze der *Päd* als Indikator für die DDR-Pädagogik und die Beschränkung der Analyse auf die *Päd* kann problematisch erscheinen, weil aus den denkbaren Wissenschaftsindikatoren (WEINGART/WINTERHAGER 1984) ausgewählt wurde – und nur ein Aspekt der Wissenschaft betrachtet wird – und weil die Publikationspraxis in der DDR spezifischen Bedingungen unterlag. Die Publikationsmöglichkeiten waren durch die politischen Vorgaben, die Begutachtungs- und Genehmigungsverfahren, die Mechanismen der Lenkung durch Zensur und Förderung (vgl. WIESNER 1991) und auch durch interne Hierarchien und Konkurrenzen bestimmt und beschränkt. Man weiß auch um die Differenzen zwischen publizierten Resultaten und Forschungsergebnissen und wissenschaftlichem Leistungspotential. So ist die These plausibel, daß die veröffentlichte Gestalt kein zuverlässiger Ausdruck der Wissenschaft sei.<sup>2</sup> Aber hier geht es nicht um die Forschungsleistungen der DDR-Pädagogik oder ihre wissenschaftlichen

2 LEPSIUS weist für die Soziologie auf diese Differenz hin (1990, S. 321).



Möglichkeiten und auch nicht um ihre Lehre und Ausbildungsfunktion, sondern um die Pädagogik, die sich für die Öffentlichkeit präsentiert und auf sie Einfluß nimmt und durch diese wahrnehmbar und rezipierbar ist.

Die *Päd* (und *PädS*) sind meines Wissens inhaltsanalytisch noch nicht ausgewertet worden, G. NEUNERS Interpretation der Themen der *Päd* vor dem Hintergrund der bildungspolitischen Entwicklung der DDR anläßlich des 40jährigen Bestehens der *Päd* verfolgt allein das Ziel, ihren „Beitrag zur Herausbildung und Verbreitung der marxistisch-leninistischen Pädagogik in der DDR“ (7/8/86) darzulegen. Sie gibt von daher einen aspektbezogenen Überblick, aber genügt den methodischen Standards empirischer Forschung in keiner Weise. Auf eine quantitative Analyse älterer Jahrgänge kann hier nicht zurückgegriffen werden, für die vergleichende Fragestellung scheint aber die Berücksichtigung der letzten Jahrgänge der *Päd* ausreichend.

## 2. Anspruch und Konzeptionen

Die *Päd*, 1946 gegründet und vom Jahrgang 1950 an das „Organ des Deutschen Pädagogischen Zentralinstituts“, des DPZI, hatte die Aufgabe, „die pädagogische Theorie so zu entwickeln, daß sie eine beständige Verbesserung der fortschrittlichen pädagogischen Praxis ermöglicht“ (1/50, S. 1). Seit 1959 führte die *Päd* den Untertitel „Zeitschrift für Theorie und Praxis der sozialistischen Erziehung“. Ab Heft 9/1970 wurde sie von der Akademie der pädagogischen Wissenschaften der DDR (APW) herausgegeben.<sup>3</sup>

Die APW war seit ihrer Einrichtung am 15.9.1970 die zentrale Lenkungs- und Koordinierungsstelle der pädagogischen Wissenschaft in der DDR und führte, als „sozialistische Forschungsakademie“, selber einen Großteil pädagogischer Forschung durch. Sie hatte in ihrer Mittelstellung zwischen Ministerium und Hochschulen einerseits für die pädagogische Wissenschaft an Universitäten und Hochschulen Leit- und Orientierungsfunktion und war andererseits das ausschlaggebende Organ für die wissenschaftliche Beratung bildungspolitischer Entscheidungen.

Die APW gab auch noch seit September 1970 die *Pädagogische Forschung* heraus, die seit 1960 als „Wissenschaftliche Nachrichten des Deutschen Pädagogischen Zentralinstituts“ zum „Zwecke der Information und Orientierung auf dem gesamten Gebiet der pädagogischen Forschung“ der DDR (PF 1/60, S. 3) erschienen war und später dann von der „Abteilung Wissenschaft und vom Wissenschaftlichen Rat des Ministeriums für Volksbildung“ herausgegeben wurde.

Zwischen den Zeitschriften bestand die Arbeitsteilung, daß die *Pädagogische Forschung* sich eher auf Fragen pädagogischer Wissenschaft und Theorie konzentrierte, während die *Päd* schulpolitisch akzentuiert und schulpraktisch orientiert war. Die *Pädagogische Forschung* war „zentrales Publikationsorgan der APW für Beiträge zur Wissenschaftstheorie und zu Fragen der Planung, Leitung und Organisation der pädagogischen Forschung“ (PF 1/2/71, S. 3); die *Päd* diente der Präsentation der grundsätzlichen ideolo-

3 Der Vollständigkeit halber seien auch die Beihefte der *Päd* erwähnt, die von 1958–1980 theoretischen Fragen und empirischen Forschungen insbesondere der pädagogischen Psychologie gewidmet waren. Seit 1981 gab die *Päd* für die Direktoren und Schulfunktionäre *Beihefte für Leiter im Volksbildungswesen* heraus – nachdem bereits in den 60er Jahren unregelmäßig *Beilagen für die Weiterbildung der Direktoren und Schulleiter* erschienen waren. Mit dem Heft 4 des Jg. 10 (1990) stellten die Beihefte ihr Erscheinen ein. Neu auf dem Zeitschriftenmarkt und für den gleichen Adressatenkreis bestimmt ist die *Pädagogische Führung. Zeitschrift für Schulleitung und Schulberatung* ab Jg. 1 (1991) beim Luchterhand Verlag (vgl. *PädS* 11/90, S. 853).

gischen, gesellschaftlichen, schulpolitischen und pädagogischen Leitlinien und der schulpraktisch relevanten wissenschaftlichen Ergebnisse, um programmatisch zu orientieren, zu motivieren sowie Unterricht und Erziehung zu optimieren. Als „erstrangiges Anliegen der Zeitschrift“ war bestimmt, „die besten Ergebnisse der pädagogischen Wissenschaften und der fortgeschrittenen Praxis für die Aus- und Weiterbildung der Lehrer zu vermitteln“ (NEUNER, 7/8/86, S. 620). Und indem die *Päd* nach Maßgabe der Weisungen von Partei, Ministerium und Akademie sowie des spezifischen Anspruchs, „für die Lehrer gut“ zu sein (KLEMM, 7/8/86, S. 628), Ort des „wissenschaftlichen Meinungsstreits“ und des „Erfahrungsaustauschs“ war, leistete sie – wie es in der akklamatorischen Erfolgshetorik dann heißt – ihren „Beitrag zur Herausbildung und Verbreitung der marxistisch-leninistischen Pädagogik in der DDR und zur Umsetzung der schulpolitischen Konzeption der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands“ (7/8/86, S. 604) und war „ein Spiegelbild der erfolgreichen Entwicklung“ des „sozialistischen Volksbildungswesens“ und der „marxistisch-leninistischen Pädagogik in der DDR“ (Neuner, 7/8/86, S. 606).

Nach der „Wende“ wurde das aus Mitgliedern der Akademie und Universitätsprofessoren zusammengesetzte Redaktionskollegium „im Interesse einer demokratischen Erneuerung“ (2/90, S. 175) aufgelöst, Chefredakteur blieb H. KROH. Im Oktober 1990 benannte sich die Zeitschrift in der Suche nach einem neuen Profil in *Pädagogik und Schulalltag* um und wird nun mit wiederum verkleinerter Redaktion vom Luchterhand Verlag, der auch Teile des Verlags „Volk und Wissen“ übernahm, herausgeben. Ihr Titel formuliert den Anspruch, „für den Schulalltag“ „sowohl Erziehungswissenschaft und Pädagogik als auch jenes Feld praktikabler pädagogischer Ideen, Erkenntnisse, Anregungen und Handreichungen“ (10/90, S. 828) darzubieten und zu verbinden. Die *Päd* erschien monatlich – im Sommer mit einem Doppelheft 7/8 – mit einem Jahrgangsumfang von 992 Seiten; die *PädS* erscheint seit Heft 1/1991 zweimonatlich mit insgesamt 768 Seiten und außerdem in neuer Aufmachung, wie auch eine Reihe anderer pädagogischer Zeitschriften der DDR, die nun, nicht nur äußerlich umgestaltet und teils mit neuen Namen, den pädagogischen Publikationsmarkt erweitern und einen neuen Platz und ihren Erfolg suchen müssen.<sup>4</sup>

4 Die veränderten ökonomischen und politischen Bedingungen haben deutliche Wirkungen in dem alten Gefüge der pädagogischen Zeitschriften der DDR gehabt. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien einige Veränderungen dokumentiert (vgl. Anm. 2):

*Pädagogische Forschung*: Erscheinen 1990 eingestellt.

*Vergleichende Pädagogik*: hrsg. von der APW, erschienen von Jg. 1 (1965) bis 26 (1990), H. 3, zuletzt mit dem Untertitel „Deutsche Zeitschrift für internationale Bildungspolitik und Pädagogik“; beim Luchterhand Verlag erschien dann als letztes Heft noch das H. 1 (1991).

*Berufsbildung*: erschienen bis Jg. 44 (1990) beim VE Verlag Volk und Wissen, ab Jg. 45 (1991) beim Erhard Friedrich Verlag in Zusammenarbeit mit dem Klett-Verlag.

*Ganztägige Bildung und Erziehung*: erschienen 1963 bis 1989 beim VE Verlag Volk und Wissen, ersetzt durch *Hort heute. Fachzeitschrift für die Ganztags-erziehung*, ab Jg. 2 (1991) verlegt vom Luchterhand Verlag (zuerst mit dem Untertitel *Zeitschrift für die Ganztags-erziehung*, seit 1992 nur mit *Ganztags-erziehung*).

*Das Hochschulwesen*: 1953–1990 erschienen beim Deutschen Verlag der Wissenschaften, 1991 vereinigt mit *Hochschulausbildung. Zeitschrift für Hochschulforschung und Hochschuldidaktik* (gegründet 1982 von der Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik (AHD) und weitergeführt unter dem alten Namen beim Luchterhand Verlag).

*Jugendhilfe*: erschienen von Jg. 1/2 (1963/64) bei VE Verlag Volk und Wissen, ab H. 1 (1991) beim Luchterhand Verlag.

*Neue Erziehung im Kindergarten*: (von 1 (1948) bis 3 (1950) *Die Kindergärtnerin*, von 4 (1951) bis 7 (1954) *Neue Erziehung im Kindergarten und Heim*): erschienen bis 43 (1990) H. 7/8 beim VE Verlag Volk und Wissen, fortgeführt als *klein & groß*, von H. 9 (1990) bis H. 12 (1990) mit dem Untertitel *Fachmagazin für VorschulpädagogInnen und Eltern*, ab H. 1 (1991) beim Luchterhand Verlag, nun mit dem dem Untertitel *Erziehung im Vorschulalter*.

*Polytechnische Bildung und Erziehung*: erschienen von 1 (1959) bis 32 (1990) H. 6 beim VE Verlag Volk

### 3. Die Textgattungen

Neben den Abhandlungen finden sich in *Päd* und *PädS* regelmäßig Rezensionen und Berichte, auch Diskussionsbeiträge und -berichte, Dokumentationen und Interviews, Stellungnahmen, Briefe an die Redaktion und redaktionelle Texte an die Leser, insgesamt eine Vielfalt an Textgattungen. Einen ersten Überblick über die Verteilung der Textgattungen gibt Tabelle 1.1; eine systematische Übersicht und ein quantitativer Vergleich der Textgattungen ist durch die unterschiedlichen Zuordnungen der einzelnen Artikel zu den Rubriken von seiten der Zeitschriften allerdings etwas erschwert.

Tab. 1.1: Textgattungen der <i>Päd/PädS</i> <sup>a</sup> (Umfang und Anteil)							
	1985 n = 957	1986 n = 949	1987 n = 971	1988 n = 946	1989 n = 947	1990 n = 957	1991 n = 753
Abhandlungen	659 68,9%	469 49,4%	539 55,5%	602 63,6%	575 60,7%	777 81,2%	593 78,8%
Diskussionen/Meinungen/Standpunkte	80 8,4%	253 26,7%	217 22,3%	83 8,8%	176 18,6%	61 6,4%	29 3,9%
Dokumente/Mitteilungen	99 10,3%	101 10,6%	98 10,1%	151 16%	118 12,5%	64 6,7%	46 6,1%
Sammelrezensionen	41 4,3%	22 2,3%	31 3,2%	18 1,9%	8 0,9%	—	—
Einzelrezensionen	78 8,2%	104 11%	86 8,9%	92 9,7%	70 7,4%	55 5,7%	85 11,3%
a Angegeben ist der seitenmäßige Umfang und der daraus errechnete prozentuale Anteil, die Zahl der Seiten ist aufgerundet, die gesamte Seitenzahl weicht deshalb (und wegen der Nichtberücksichtigung von Autorenverzeichnissen, Abstracts, Werbeseiten, Jahresinhaltsverzeichnissen etc.) vom Gesamtumfang der Jahrgänge ab.							

Das Bild der *Päd* und *PädS* ist geprägt durch die Abhandlungen, die in unterschiedlicher Weise thematisch gebündelt wurden. Vor einer näheren Betrachtung der Themenbereiche der Abhandlungen sei noch ein kurzer Blick auf die anderen Textgattungen und die Verschiebung ihrer Anteile geworfen. Abhandlungen und die verschiedenen Arten von Diskussionsbeiträgen haben zusammen mehr als  $\frac{3}{4}$  der Zeitschriftenjahrgänge in Anspruch genommen (mit Ausnahme von 1988), mit einem Anstieg auf über  $\frac{4}{5}$  seit 1989. Demgegenüber ist der Anteil vom Dokumentations- und Berichtsteil nach 1989 stark abgesunken und der der Literaturberichte ist immer mehr zurückgegangen, ab 1990 wurde auf sie ganz verzichtet. Ist der Gesamtumfang der Rezensionen in den einzelnen Jahrgängen schwankend und ohne eindeutige Tendenz, so haben jedoch die Einzelbesprechungen bei der *PädS* im Vergleich zur *Päd* zugenommen, sowohl hinsichtlich der Zahl der besprochenen Bücher (vgl. Tabelle 1.2) als auch – weniger ausgeprägt – in bezug auf den Anteil des Rezensionsteils am Gesamtumfang. Die skizzierten Tendenzen gehen zurück auf konzeptionelle Änderungen.

und Wissen, fortgesetzt als *Arbeit und Technik in der Schule* ab Juli 1990 (H. 1), ab H. 11 (1991) beim Pädagogischen Zeitschriftenverlag.

*Die Sonderschule*: erschienen seit 1956 beim VE Verlag Volk und Wissen, ab H. 1 (1991) beim Luchterhand Verlag.

*Die Unterstufe. Zeitschrift für sozialistische Bildung und Erziehung in den ersten vier Schuljahren*: erschienen seit 1 (1954) beim VE Verlag Volk und Wissen, ab 38 (1991) H. 7/8 mit dem Untertitel *Zeitschrift für Grundschulunterricht*, fortgeführt ab 1992 als *Grundschulunterricht* vom Pädagogischen Zeitschriftenverlag.

Die Vermehrung der (jetzt kürzer gefaßten) Einzelbesprechungen in der *PädS* lassen sich als Versuch der Redaktion deuten, angesichts eines gegenüber alten DDR-Zeiten vervielfachten Literaturangebotes sowie eines erwarteten Bedürfnisses der Leserschaft der Informationspflicht unter dem Anspruch wissenschaftlicher Auseinandersetzung gerecht zu werden – auch wenn dieses Bemühen angesichts der Fülle wissenschaftlicher Neuererscheinungen (rein quantitativ betrachtet) aussichtsloser als früher ist und nur unzureichend gelingen kann.

Demgegenüber fehlt die Textgattung des Literaturberichts und der Sammelrezension neuerdings. Die *Päd* kannte sie als Berichterstattung über Zeitschriften der sozialistischen Bruderländer, zumeist über die „Sowjetskaja pedagogica“ und „Narodnoje obrasowanie“, wie auch über einige psychologische und pädagogische Zeitschriften der DDR. Mit der „Wende“ wird die Orientierung an der Sowjetpädagogik, deren „umfassende Verbreitung ... zu den profilbestimmenden Linien der Zeitschrift“ gezählt wurde und die als „wichtige Quelle für die Entwicklung unserer pädagogischen Theorie und Praxis“ festgeschrieben war (MEUMANN, 7/8/86, S. 626), obsolet, und dieser Abwendung fällt die Textgattung des Literaturberichts gleich mit zum Opfer.

Wie Abhandlungen und Rezensionen sind Berichte kontinuierlich in den Jahrgängen und Heften vertreten. Bis 1990 hieß dieser Zeitschriftenteil „Information aus Wissenschaft und Praxis“, seit dem Jahrgang 1991 „Berichte und Informationen“. Dem Berichtsteil von *Päd* und *PädS* zuzurechnen sind auch die aufgrund thematischer Zusammenhänge oder besonderer Bedeutung anderen Teilen subsumierten Texte, wie die vereinzelt historischen Quellentexte oder offizielle Mitteilungen, Erklärungen und Würdigungen.

Die deutliche Abnahme von Anzahl, Umfang und Anteil der Mitteilungen verweist auf ein neues Selbstverständnis der Zeitschrift und einen gewandelten Argumentationsbedarf. Denn es dürfte nicht weniger Mitteilenswertes geben, eher haben sich die Kriterien der Gewichtung verschoben, so daß Theorien, Argumentationen und Stellungnahmen Vorrang eingeräumt wird vor Berichten und Mitteilungen. Mit der deutschen Vereinigung und der Auflösung der APW hat die *Päd* ihre exklusive Rolle verloren und ist auch ihrer alten, richtungweisenden Chronistenpflicht enthoben, über das wissenschaftliche Leben im Staate zu berichten. Früher bestand der Anspruch, daß Lehrer, Direktoren und Schulfunktionäre an der wissenschaftlichen Entwicklung der Pädagogik teilhatten und daß sie sich deshalb für die aktuellen Fragestellungen, Probleme, Positionen und Ergebnisse wie auch für herausragende Ereignisse des wissenschaftlichen Betriebs interessierten; diesem Anspruch genügte die *Päd*, indem sie ausgiebig von Kongressen, Tagungen, Kolloquien, Konferenzen, Arbeitssitzungen, Beratungen und Ehrungen der APW und der Hochschulen berichtete. Demgegenüber konzentriert sich die *PädS* in ihrem Berichtsteil auf bildungspolitisch und schulpraktisch unmittelbar relevante Kongresse, Tagungen und Konferenzen, erweitert ihn gegenüber früher aber auch um Erklärungen und Stellungnahmen von wissenschaftlichen Vereinen und Kommissionen. Der Schwerpunkt ihrer Berichterstattung liegt geographisch bei den östlichen Bundesländern und ist in inhaltlicher Hinsicht die Bezugnahme auf die DDR-Geschichte bzw. die Situation in den neuen Bundesländern.

Eine eigene Rubrik „Diskussion“ dokumentiert Meinungsvielfalt und theoretische Auseinandersetzung, sei es, daß von Diskussionen berichtet wird, sei es, daß einzelne Diskussionsbeiträge veröffentlicht werden. Der mit „Diskussion“ betitelte Teil der *Päd* enthält einzelne Autorenbeiträge, die allein durch diese Subsumtion in ihrem Rang von den Beiträgen unterschieden werden. Da alles in der *Päd* Veröffentlichte umfangreiche Verfahren der Begutachtung und Genehmigung durchlaufen hatte, an denen bei schulpolitisch beson-

ders wichtigen oder brisanten Themen neben Redaktionskollegium und Präsidium auch die entsprechenden Abteilungen des Ministeriums für Volksbildung einbezogen waren, war der „wissenschaftliche Meinungsstreit“ und „Erfahrungsaustausch“ in der *Päd* beaufichtigt und gelenkt. Die Unterscheidung der Textgattungen steht insofern für Abstufungen zwischen der offiziellen Linie von Ministerium und APW und den erlaubten Varianten. Der Titel „Diskussion“ bot also einen zugelassenen Spielraum für tentative, neuere Positionen und alternative Argumentationen, die das Redaktionskollegium in die öffentliche Rezeption und Diskussion lancieren, aber vor einer definitiven Festlegung der gültigen Sichtweise nicht selbst verantworten wollte. Eine Betonung des Interesses an Mitarbeit und Auseinandersetzung (bzw. an deren Dokumentation) läßt sich vor der „Wende“ aus der im Jahrgang 1989 neuen Sparte „Stellungnahmen – Zuschriften – Anregungen“ herauslesen.

Unter den politisch festgeschriebenen, erstarrten Verhältnissen der späten DDR beschränkten sich öffentliche Diskussionen auf Fragen der praktischen Umsetzung oder der verbesserten Durchführung von Beschlüssen. Umfassende Diskussionen von Zielen, Inhalten, Bedingungen kamen erst mit der „Wende“ auf. So wurden die ein ganzes Heft einnehmenden „Thesen zur Geschichte der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule in der DDR“ (6/89) als „Diskussionsmaterial“ hingestellt. Aber daß es sich um einen für Diskussion und Revision offenen Text handelt, dementiert die Redaktion in ihrer Selbstkritik selbst (vgl. 1/90, S. 3). Hier wurden vielmehr Prämissen der Diskussion festgeschrieben. Dagegen waren unter den neuen Bedingungen dann die Auszüge „aus dem Diskussionsmaterial der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR zur Erneuerung der Schule“ (1/90, S. 5ff) der Versuch, durch eine theoretische Stellungnahme auf die nun entstehende, die Öffentlichkeit bewegende Diskussion um die Reform des Bildungswesens argumentativ Einfluß zu nehmen. Der neue Anspruch – „Offenheit und Öffentlichkeit der pädagogischen Diskussion“ – und das Ideal einer „Kultur des Streits und Dialogs“ (1/90, S. 3) sowie das (wieder-)erwachte öffentliche Interesse an Bildungs- und Schulfragen und an dem Streit um die richtige Schulorganisation und Pädagogik spiegeln sich im Jahrgang 1990 der *Päd* in den abgedruckten „Briefen an die Redaktion“, den Berichten von „Rundtischgesprächen“, den „aktuellen Interviews“. Hier stellt sich die Zeitschrift als Diskussionsforum zur Verfügung und nutzt andere Formen der Darstellung, ohne daß diese Textgattungen ihre Bedeutung behalten und längerfristig Bild und Struktur der Zeitschrift bestimmen können.

#### 4. Die Themenbereiche

Auf die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen muß die Zeitschrift mit Konzeptionsänderungen reagieren. Nachdem Konzept, formale Gestaltung und Erscheinungsbild der *Päd* über Jahre konstant waren, signalisieren die mehrfachen Änderungen die Suche nach einem neuen, angemessenen Selbstverständnis und einer entsprechenden neuen Rolle und sind Indizien für die Probleme bei den Neuorientierungen der DDR-Pädagogik. Dabei bleibt das Prinzip des Selbstverständnisses der Zeitschrift gleich. Hatte MARGOT HONECKERS Zielsetzung für die APW: „Für die Praxis forschen – aus der Praxis lernen“ gerade auch für die *Päd* gegolten, so geht es auch nach der Wende „um die Verwirklichung unseres Auftrags: Wissenschaft für die Praxis und Praxis für die Wissenschaft“ (1/90, S. 3). In dieser Praxisorientierung behält die Zeitschrift und die sich in ihr artikulierende DDR-Pädagogik ihre Identität. Unter den sich verändernden Bedingungen sind dann bereits die

thematischen Einteilungen von *Päd* und *PädS* aufschlußreich, über deren Kontinuität und Wechsel die Tabelle 1.2 informiert. Während die *PädS* alle Abhandlungen thematischen Schwerpunkten zuordnet, hat die *Päd* auf eine solche explizite thematische oder disziplinäre Einteilung aller Abhandlungen und eine durchgängige Zuordnung zu kontinuierlich bearbeiteten Themenbereichen verzichtet. Sie kannte als immer wiederkehrende Rubriken die „Skizzen zur Berliner Schulgeschichte“ und „Wegbereiter unserer Pädagogik“ für einige historische Abhandlungen sowie die „Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Praxis“ für die unmittelbar erfahrungs- und praxisbezogenen Beiträge.

Tab. 1.2: Textgattungen und Themenbereiche der <i>Päd/PädS</i> (nach den thematischen Einteilungen der <i>Päd/PädS</i> ); Anzahl und Umfang <sup>a</sup>							
	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Beiträge (außerhalb ständiger Rubriken)	53 (504)	44 (414)	44 (424)	54 (521)	53 (548)	57 (377)	
„Pädagogik und Erziehungswissenschaft“ <sup>b</sup>							24 (222)
„Skizzen zur Berliner Schulgeschichte“			4 (39)	1 (10)			
„Wegbereiter unserer Pädagogik“	3 (30)	2 (22)	1 (9)	2 (19)			
„Was andere anders machen“ <sup>c</sup>						17 (110)	
„Lehrerbildung“ <sup>b</sup>							14 (102)
„Schulreform“ <sup>b</sup>							15 (103)
„Erfahrungen u. Erkenntnisse aus der Praxis“	12 (86)	1 (9)	10 (67)	11 (52)	4 (27)		
„Der Lehrer im pädagogischen Alltag“ <sup>d</sup>						44 (290)	15 (121)
„Psychologie für LehrerInnen“ <sup>e</sup>							6 (45)
„Konsultation“	4 (39)	2 (24)					
Diskussionsmaterial der APW				1 (7)	1 (89)	1 (14)	
Beiträge zur „Diskussion“	2 (19)	26 (228)	17 (154)	8 (58)	5 (41)		8 (22)
Gesprächs- und Diskussionsberichte <sup>f</sup>		1 (14)		5 (33)	3 (24)	4 (16)	1 (3)
„Empfehlungen“ (für die Weiterbildung)	2 (38)		2 (44)				
„Das aktuelle Interview“ <sup>g</sup> /Interviews		1 (7)				5 (16)	1 (7) <sup>h</sup>
„Stellungnahmen – Zuschriften ...“					10 (34)		
„Briefe an unsere Redaktion“ <sup>i</sup>						20 (27)	

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
„Unser Wort“	6 (23)	4 (18)	5 (19)	5 (18)	3 (12)	1 <sup>j</sup> (4)	
Historische Quellen und Dokumentation <sup>k</sup>	2 (6)	3 (10)	4 (4)	8 (17)	5 (16)	3 (8)	1 (12)
„Information aus Wissenschaft und Praxis“	32 (93)	28 (77)	32 (94)	39 (101)	26 (78)	16 (40)	
„Berichte und Informationen“							23 (31)
„Buchbesprechungen“	28 (78)	41 (104)	28 (86)	33 (92)	25 (70)	21 (55)	69 (85)
„Blick in andere Zeitschriften“	9 (41)	5 (22)	6 (31)	5 (18)	3 (8)		

a Angegeben sind die Anzahl der Artikel und ihr seitenmäßiger Umfang, die Zahl der Seiten ist jeweils aufgerundet.

b Ab 1/91.

c Ab 4/90, die nachträgliche Zuordnung von Artikeln der Hefte 1/90–3/90 aus anderen Rubriken (vgl. 4/90, S. 330) ist hier nicht berücksichtigt.

d Ab 1/90.

e Ab 3/91.

f Im Unterschied zu Diskussionsbeiträgen eines Autors, die in der *Päd/PädS* unter „Diskussion“ eingeordnet sind, sind in dieser Rubrik Berichte über Diskussionen oder redaktionell bearbeitete Auszüge von Diskussionsbeiträgen – aus unterschiedlichen Rubriken der *Päd/PädS* – zusammengestellt.

g Eigenständige Rubrik von 3/90 bis 10/90.

h In 6/91 unter Rubrik „Schulreform“ abgedruckt.

i Von 1/90 bis 12/90.

j Hier zugeordnet wurde aus Heft 1/90 der Artikel der Rubrik „Für unsere Sache“. Die jeweils halbsseitige „Vorbemerkung“ aus den Heften 1/91 bis 4/91 ist nicht angeführt.

k Neben historischen Quellentexten sind hier offizielle und redaktionelle Mitteilungen, Erklärungen und Würdigungen zusammengestellt.

Eine Subsumtion von Abhandlungen unter einen Titel in den einzelnen Heften und im Jahresinhaltsverzeichnis und damit die besondere Hervorhebung dieser Beiträge erfolgte nur bei wenigen Themen – so bei den „Thesen zur Schulgeschichte der DDR“ (6/89), der „Ökonomie und Planung des Bildungswesens in der intensiv erweiterten Reproduktion der Volkswirtschaft“ (7/8/88) und der Diskussion der „Ratschläge“ (11/85, 4/87, 5/89) – oder bei besonderen Anlässen von Abhandlungen bzw. Referaten wie z.B. den Pädagogischen Kongressen (7/8/89), Konferenzen des Ministeriums (1/86), Kolloquien und Plenartagungen der APW (7/8/86, 2/87, 6/88, 1–3/89) oder Gedenktagen wie der Oktoberrevolution (1/88), MAKARENKOS 100. Geburtstag (3/88, 6/88, 10/88) oder SUCHOMLINSKIS 70. Geburtstag (9/88, 10/88, 12/88). Mit der Wende und dem Ende der DDR ändert sich der Stellenwert der Gedenktage und entfallen die genannten besonderen Anlässe. Die *Päd* rückt nun (mit Ausnahmen von H. 1/90) die Hauptbeiträge nicht mehr unter einen speziellen Titel, selbst den 200. Geburtstag DIESTERWEGS nicht, der Anlaß für ein ganzes Heft war (9/90).

Ein weiteres Indiz für die neue Orientierung der DDR-Pädagogik ist der Wegfall der Rubriken „Skizzen zur Berliner Schulgeschichte“ und „Wegbereiter unserer Pädagogik“ seit 1989, mit dem der Verzicht auf Stiftung und Pflege einer eigenen Tradition dokumentiert wird. Andererseits wird in Heft 4/90 die Sparte „Was andere anders machen“ neu eingeführt, der rückblickend Artikel aus den Heften 1–3/90 zugeschrieben werden (4/90, S. 330). Hier äußert sich das Interesse an alternativen Modellen von Schule und Bildungs-

system angesichts der allgemein akzeptierten Notwendigkeit einer Schulreform in der DDR.

Die Aufbruchsstimmung und der Wille zur Erneuerung und Demokratisierung der DDR bestimmen jetzt auch die *Päd.* Die Beiträge des Heftes 11/89 stammen noch aus der Zeit vor der Wende, die ersten Artikel einer „gewendeten“ DDR-Pädagogik erscheinen in 12/89. Sie fordern ein Überdenken und eine Erneuerung der Schule und Pädagogik der DDR durch eine jetzt möglich scheinende Verwirklichung der pädagogischen Ansprüche, die bislang immer nur Rhetorik waren. Der Jahrgang 1990 bringt dann im Januar ein Heft mit dem Thema, das die Zeitschrift in den nächsten Monaten bestimmen wird, die „Erneuerung des Bildungswesens in der DDR“ (1/90). Die Beiträge thematisieren (für Teilbereiche) eine neue pädagogische Praxis, die sie als unmittelbar durchführbare und wünschenswerte Alternative vorstellen. Der vorherrschende Argumentationsmodus ist normativ-programmatisch, die vielfältigen Verbesserungs- und Reformvorschläge setzen die Notwendigkeit der Erneuerung und den Konsens darüber sowie die Realisierbarkeit schlicht voraus. Explizite Reflexion und Versuche der argumentativen Kritik oder Erklärung der Schule und Pädagogik der DDR sind die Ausnahmen. Die pädagogischen Denkmuster – so ließe sich als These formulieren – bleiben in dieser Umbruchphase erhalten, während die Referenzen sich ändern. Im Laufe des Jahres werden dann häufiger wieder andere Themen bearbeitet, Begabung (3, 6 u. 11/90), Selbstbild und -einschätzung der Schüler (3 u. 6/90), selbstbestimmtes Lernen (2 u. 10/90), schülerorientierter Unterricht (7/8/90), Lehrerverhalten (3/90) u.a.m. Aktuelle Probleme (Rechtsradikalismus (4/90), Analphabetismus (4. u. 6/90)) werden kritisch auf die Schule der DDR bezogen. Die Aufarbeitung der DDR-Pädagogik rückt jetzt in den Mittelpunkt (7/8, 11, 12/90). Es beginnt die „Renaissance der Reformpädagogik“ (10/90; vgl. 5, 6, 7/8, 11, 12/90), insofern man sich in der Suche nach unbelasteten pädagogischen Vorbildern auf das „pädagogische Erbe“ (6/90) besinnt.

Ab 1/91 zeigt sich die *PädS* mit einer neuen Systematik ihrer Beiträge. Bereits früher behandelte und für die *Päd* nicht neuen Themen sollen nun offensichtlich kontinuierlich bearbeitet werden: in „Pädagogik und Erziehungswissenschaft“ theoretische, historische und disziplinäre Fragen, unter „Lehrerbildung“ die Aufgabe der Lehreraus- und -weiterbildung – für die es früher u.a. die „Konsultationen“ und „Empfehlungen“ gab –, unter „Schulreform“ die Bearbeitung der unerledigten oder anders realisierten als in der *Päd* nach der „Wende“ für kurze Zeit diskutierten Schulreform.

Hatte sich die spezifische Praxisorientierung in der *Päd* konzeptionell so niedergeschlagen, daß es neben den theoretischen Beiträgen, die selbst dieser Zielsetzung verpflichtet waren, eine eigene Rubrik „Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Praxis“ gab, in der fast ausschließlich Lehrer publizierten, so wird ab 1/90 der Themenbereich „Der Lehrer im pädagogischen Alltag“ eingeführt. Ab 3/91 wird dieses Problemfeld weiter ausdifferenziert durch „Psychologie für LehrerInnen“, wodurch der Anspruch der wissenschaftlichen Hilfestellung und Beratung bei den unmittelbaren Handlungsproblemen von Unterricht und Erziehung unterstrichen wird.

## 5. Die Autoren

Der Blick auf die Autoren, ihre Herkunft und Profession zeigt am deutlichsten die Wirkungen der politischen Veränderungen. Die unterschiedliche regionale Herkunft, institutionelle Verankerung oder der akademische Rang von Autoren von Artikeln aus einer Zeitschrift



sagt zunächst zwar nichts aus über die Qualität ihrer Texte, die Gültigkeit ihrer Argumentation oder die Wahrheit ihrer Aussagen, die unabhängig von den sozialen Bedingungen und Ursprüngen zu beurteilen sind. Auch wissenschaftliche Kommunikation oder Dialoge lassen sich von ihren Prinzipien aus unabhängig von staatlichen, institutionellen oder sozialen Unterschieden der Akteure denken. Als Indikatoren verwendbar und sinnvoll sind diese Aspekte nur in Wissenschaftssystemen oder gesellschaftlichen Kontexten, in denen ihnen Bedeutung zugeschrieben wird und sie in unterschiedlicher Weise als Beurteilungskriterien mit praktischen Folgen gelten.

An den Autoren der wichtigsten pädagogischen Zeitschrift der DDR zeigt sich die Abschottung der DDR-Pädagogik in den Jahren vor der „Wende“ und ihre danach einsetzenden Öffnung, ein keineswegs unerwartetes Resultat, überraschend allenfalls die Eindeutigkeit der Daten. In den analysierten Jahrgängen der *Päd* schrieben fast ausschließlich Autoren der DDR, Beiträge aus dem sozialistischen Ausland waren die Ausnahme (vgl. Tabelle 2.1). Nach der Wende konnten dann auch Pädagogen und Erziehungswissenschaftler aus der Bundesrepublik und vereinzelt aus Westeuropa in der *Päd* publizieren, mit steigender Tendenz. Die *PädS* präsentiert sich als Publikationsorgan für Autoren aus alten und neuen Bundesländern – mit einem deutlichen Schwergewicht auf Beiträgen aus und über die östlichen Bundesländer, wobei sich die im Vergleich viel höhere Zahl der ostdeutschen Autoren relativiert an dem Umfang ihrer Beiträge und der Häufigkeit von kollektiven Autorenschaften (vgl. Tabelle 2.2). Gemeinsame Artikel von west- und ostdeutschen Autoren bleiben die Ausnahme.

Tab. 2.1: Autoren der Beiträge<sup>a</sup>

	DDR/ neue Bundesländer	Bundesrepublik/ alte Bundesländer	sonst.
1985	102	0	1
1986	99	0	4
1987	90	0	3
1988	93	0	2
1989	83	0	0
1990	139	19	1
1991	72	26	2

a Grundlage der Bestimmung von Herkunft und Profession der Autoren sind die Autorenverzeichnisse bzw. Adressenangaben der *Päd* und *PädS*. Mit „Beiträge“ sind alle Abhandlungen und die eigenständigen Diskussionsbeiträge gemeint.

Tab. 2.2: Umfang und Seitenanteil der Beiträge nach Herkunft der Autoren

	DDR/neue Bundesländer	BRD/alte Bundesländer	gemeinsame Beiträge	sonst.
1985	702 (98,2%)	0	0	13 (1,8%)
1986	673 (96,6%)	0	0	24 (3,4%)
1987	712 (96,6%)	0	0	25 (3,4%)
1988	648 (97,2%)	0	0	19 (2,8%)
1989	705 (100%)	0	0	0
1990	677 (85,6%)	108 (13,7%)	0	6 (0,8%)
1991	349 (56,7%)	217 (35,3%)	30 (4,9%)	19 (3,1%)

Die notwendige Kontinuität von Zeitschriften stützt sich nicht allein auf die Stetigkeit eines Konzepts, der Fragestellung und Bearbeitungsweisen oder der Themen, sondern auch auf Autoren, die sie mittragen und sie prägen. Die neuen gesellschaftlichen Bedingungen haben nicht nur zu konzeptionellen, redaktionellen und verlegerischen Veränderungen bei *Päd/PädS* geführt, sondern auch zu einer Auswechslung der Autoren. Bereits ein oberflächlicher Vergleich der Inhaltsverzeichnisse zeigt, daß eine Reihe der führenden Repräsentanten der DDR und der DDR-Pädagogik nach der „Wende“ nicht mehr publizieren, andererseits verweisen viele neue Namen im Jahrgang 1990 darauf, daß für andere Pädagogen der DDR ihnen bislang verschlossene Publikationsmöglichkeiten offenstehen. Von den 119 Autoren aus der DDR bzw. neuen Bundesländern, die 1990 in *Päd* oder *PädS* veröffentlichten, haben 45 auch in den Jahren 1985–89 publiziert (37,8%) und werden 1991 17 in der *PädS* schreiben (14,3%). Von den 48 Autoren aus der DDR bzw. den neuen Bundesländern, die 1991 in der *PädS* publizierten, haben 17 auch 1990 publiziert (35,4%), und ebenfalls 17 haben das bereits im Zeitraum 1985–89 (35,4%). Fragt man umgekehrt, wer von den Autoren der Jahrgänge 1985–1989 nach der „Wende“ noch in *Päd* oder *PädS* publizierten, so wird die Auswechslung der Autoren noch deutlicher: von diesen Autoren schreiben durchschnittlich 22% eines Jahrgangs auch im Jahr 1990 und 6,4% eines Jahrgangs noch im Jahr 1991.

Diese Befunde über eine weitgehende Auswechslung in der Autorenschaft finden ihre Bestätigung und Spezifizierung, wenn man nach der Profession und dem akademischen Status der Autoren fragt (vgl. Tabelle 2.3).

Tab. 2.3: Institutionelle Herkunft der Autoren										
	DDR/neue Bundesländer					BRD/alte Bundesländer				sonst.
	Pol.	APW <sup>a</sup>	Univ.	Schule	sonst.	Pol.	Univ.	Schule	sonst.	
1985	4 3,9%	57 55,3%	24 23,3%	11 10,7%	6 5,8%					1 1,0%
1986	8 7,8%	46 44,7%	34 33,0%	10 9,7%	1 0,9%					4 3,9%
1987	4 4,3%	43 46,2%	26 28,0%	13 14,0%	4 4,3%					3 3,2%
1988	4 4,2%	47 49,5%	32 33,7%	8 8,4%	2 2,1%					2 2,1%
1989	3 3,6%	45 54,2%	26 31,3%	9 10,8%	0 0%					0 0%
1990	3 1,9%	66 41,5%	56 35,2%	7 4,4%	7 4,4%	0 0%	14 8,8%	3 1,9%	2 1,3%	1 0,6%
1991	0 0%	24 24,0%	39 39,0%	2 2,0%	7 7,0%	2 2,0%	18 18,0%	1 1,0%	5 5,0%	2 2,0%
a APW und Akademien bzw. die Nachfolge-Institute der APW.										

Das Verhältnis von professionellen Wissenschaftlern und schreibenden Praktikern aus Schule, Bildungsadministration und anderen Einrichtungen bleibt über die Wende hinweg weitgehend gleich (wobei allerdings der Lehrer-Anteil leicht zurückgeht). Deutlich wird aus diesen Daten, daß mit dem Jahrgang 1991 die aus der (Ende 1990 aufgelösten) APW kommenden Autoren ihre quantitative Dominanz in der Autorenschaft verloren haben. Stellten sie in ihrer eigenen Zeitschrift in den letzten Jahren immer die Mehrzahl der Au-

toren, so geht bereits im Jahr 1990 ihr relativer Anteil zurück. Ihren Platz nehmen Autoren von Universitäten der alten Bundesländer ein. Zugleich schreiben auch mehr an den Hochschulen der DDR bzw. der neuen Bundesländer beschäftigte Autoren als früher. Dieser Austausch innerhalb der aus der DDR stammenden Autorenschaft zwischen (ehemaliger) APW und Universitäten wird durch einen Vergleich des Umfangs und Anteils ihrer Beiträge bestätigt (vgl. Tabelle 2.4).

*Tab. 2.4: Umfang und Anteil der Beiträge nach institutioneller Herkunft (DDR/neue Bundesländer)*

	ZK	APW <sup>a</sup>	APW u.a.	Univ.	Univ. u.a.	sonst.
1988	60 ( 9,2%)	260 ( 40%)	33 ( 5,1%)	228 ( 35,0%)	18 ( 2,8%)	51 ( 7,8%)
1989	58 ( 8,2%)	407 ( 57,5%)	15 ( 2,1%)	183 ( 25,8%)	7 ( 1,0%)	38 ( 5,4%)
1990	0	335 ( 49,5%)	0	287 ( 42,4%)	0	55 ( 8,1%)
1991	0	131 ( 37,5%)	31 ( 8,9%)	165 ( 47,3%)	0	22 ( 6,3%)

a APW und Akademien bzw. die Nachfolge-Institute der APW.

In bezug auf die Ablösung der Repräsentanten des alten Systems könnte man erwarten, daß jüngere Wissenschaftler die Gelegenheit der publizistischen Bewährung erhalten. Im Vergleich zu den Vorjahren läßt sich für die Jahre 1990 und 1991 der Eindruck einer breiteren Rekrutierung des wissenschaftlichen Nachwuchses gewinnen (vgl. Tabelle 2.5). So nimmt insbesondere die Zahl der Habilitierten absolut und relativ zu und überflügelt gemeinsam mit der Gruppe der promovierten Mitarbeiter von Hochschulen und Instituten die Professorenschaft.<sup>5</sup> Allerdings ist zu bedenken, daß zu der Gruppe der Mitarbeiter auch die Wis-

*Tab. 2.5: Akademischer Rang der Autoren (DDR/neue Bundesländer)*

	APW/Univ.				nicht APW/Univ.
	Prof.	Doz./Dr.sc.	Dr.	sonst.	
1985	29 (28,4%)	24 (23,5%)	25 (24,5%)	3 (2,9%)	21 (20,5%)
1986	38 (38,4%)	17 (17,2%)	22 (22,2%)	3 (3,0%)	19 (19,2%)
1987	40 (44,4%)	10 (11,1%)	18 (20,0%)	1 (1,1%)	21 (23,3%)
1988	46 (49,5%)	15 (16,1%)	17 (18,3%)	1 (1,1%)	14 (15,1%)
1989	40 (48,2%)	14 (16,9%)	16 (19,3%)	1 (1,2%)	12 (14,5%)
1990	53 (38,1%)	34 (24,5%)	31 (22,3%)	4 (2,9%)	17 (12,2%)
1991	30 (41,7%)	20 (27,8%)	12 (16,7%)	1 (1,4%)	9 (12,5%)

5 Der Blick auf die Vergleichsjahrgänge 1985 und 1986 weist auf die Notwendigkeit weiterer stützender Indizien und Erklärungen hin, wenn man nicht den Befund als normal im Rahmen größerer Schwankungen einordnen will.

senschaftler „aus der 2. Reihe“, wie z.B. Oberassistenten, gehören, die bislang im Schatten von Professoren und Lehrstuhlinhabern gestanden hatten und nur wenig Publikationsmöglichkeiten in den zentralen Medien fanden.

In bezug auf ihre Autoren wahrt die Zeitschrift bei einem prinzipiellen Bruch mit vielen ihrer langjährigen, prominenten Autoren eine gewisse Kontinuität. Aber die Struktur der Autorenschaft hat sich geändert. Die Zeitschrift öffnet sich für westliche Autoren, mehr Wissenschaftler von den Hochschulen finden Publikationsmöglichkeiten, und wohl auch die jüngeren profitieren von der Auswechslung. So dominiert zwar nicht mehr das alte Establishment, aber die Erwartung, daß an ihrer Stelle sogleich andere, bislang unbekannte Autoren mit Artikeln hervortreten, findet wenig Bestätigung. Schließlich deuten die vielen Mehrfachautoren in den Jahrgängen 1990 und 1991 auf ein entstehendes neues, eigenes personelles Profil der *PädS* hin.

## 6. Referenzen und Stützungen

Die Wende der DDR-Pädagogik spiegelt sich in markanter Weise im Wandel der Referenzautoren der Beiträge aus *Päd* und *PädS* (vgl. Tabelle 3). Die Rangliste der meistzitierten Autoren der Jahrgänge 1988 und 1989 zeigt das erwartete Bild für die marxistisch-leninistische Staatspädagogik: Die politische Führung, die Klassiker des Marxismus-Leninismus und das Establishment der DDR-Pädagogik sind genauso vertreten wie die pädagogischen Klassiker, in deren Tradition die DDR-Pädagogik sich stellte: DIESTERWEG und MAKARENKO. Die programmatischen Artikel zur Gesellschafts-, Bildungs- und Schulpolitik in der *Päd* kommen ohne Zitate und Verweise auf die Grundsätze, Zielsetzungen und Weisungen der politischen, wissenschaftlichen und pädagogischen Führungsorgane und Autoritäten so wenig aus wie erziehungstheoretische, fachdidaktische oder historische Beiträge. Konzentriert auf die Staatsschule, den Unterricht und einen alles detailliert vorschreibenden Lehrplan, werden pädagogische Probleme in der Form der Auslegung und Applikation des festgeschriebenen Lehrplans erörtert. So zeigt sich bei den unterschiedlichen Themen und den vielen Autoren von unterschiedlichen Disziplinen und pädagogischen Teildisziplinen in der Vielzahl der Zitationen<sup>6</sup> quantitativ eine eindeutige Dominanz, sowohl bei den Referenzautoren als auch bei den einzelnen Schriften. „Lehrplanwerk und Allgemeinbildung“ (von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von G. NEUNER herausgegeben) ist das meistzitierte Buch in diesen Jahren (1988 mit 34 Nennungen, 1989 deren 21), noch vor ERICH HONECKERS „Bericht des Zentralkomitees der SED an den XI. Parteitag der SED“ (1988 16 Zitationen, 1989 19) und MARGOT HONECKERS „Die Schulpolitik der SED und die wachsenden Anforderungen an die Lehrer und die Lehrerbildung“ (1988 18 Zitate) bzw. „Unser sozialistisches Bildungssystem – Wandlungen, Erfolge, neue Horizonte“ (in H. 7/8/89 veröffentlicht und 1989 bereits 17 Verweise).

6 1988 : N = 1186, 1989 : N = 987.

**Tab. 3: Die meistzitierten Autoren der Päd und PädS (1988–1991); gewichtete Rangliste auf der Grundlage der Zitarnachweise in den Anmerkungen und Literaturverzeichnissen<sup>a</sup>**

1988	1989	1990	1991
1. G. Neuner 66/78	1. M. Honecker 44	1. F.A.W. Diesterweg 39/120	A.S. Makarenko 10/45
2. M. Honecker 50	2. G. Neuner 40	2. G. Neuner 16/18	1. W. Nahrstedt 10/11
3. K. Marx 28/29	3. D. Kirchhöfer 37/41	2. K.-H. Günther 16	3. M. Bönsch 8
3. E. Honecker 28	4. E. Honecker 33	4. E. Fuhrmann 11/12	3. J. Lompscher 8
5. A.S. Makarenko 25/97	5. K. Marx 16	4. A. Pehncke 11/12	3. W.A. Suchomlinski 8/11
6. H. Weck 19	5. H. Weck 16	6. E. Drefenstedt 10	6. G. Uhlig 7/8
7. W.A. Suchomlinski 16/36	7. E. Drefenstedt 12	6. G. Hohendorf 10	7. R. Block 6
7. D. Kirchhöfer 16	7. H. Leutert 12	6. L. Klingberg 10	7. F.A.W. Diesterweg 6/24
9. E. Drefenstedt 15	9. H. Drewelow 11	6. H.-J. König 10	7. L. Dummer-Smoch 6
10. E. Fuhrmann 12/13	10. F. Engels 10	6. E. Meumann 10/14	7. H. Heckhausen 6
10. E. Hahn 12	11. U. Drews 9	6. K. Marx 10	7. P. Petersen 6
10. S.L. Rubinstein 12	11. E. Fuhrmann 9	12. M. Gorbatschow 9	7. P.M. Roeder 6/15
13. F.A.W. Diesterweg 11/80	11. K. Hager 9	12. W. Klafki 9/10	7. J. Schlömerkemper 6
13. G. Fuchs 11/12	11. E. Hahn 9	12. Ch. Löst 9	7. R. Steiner 6/9
13. K. Hager 11	11. H.-J. König 9	12. W.A. Suchomlinski 9/11	7. E. Weniger 6/37
16. M. Berge 10	11. A.S. Makarenko 9	16. H. Rupp 8	
16. K.-H. Günther 10	17. K.-H. Hunneshagen 8	16. H. Weck 8	
16. K.-H. Walter 10	17. A. Kossakowski 8/19	18. K.R. Bach 7/11	
19. A. Kossakowski 9	17. J. Lompscher 8/19	18. F. Engels 7	
19. W.I. Lenin 9	17. G. Neubert 8/12	18. M. Montessori 7/14	
19. J. Lompscher 9	17. H. Stolz 8	18. G. Rist 7	
22. H. Babing 8	17. L. Villain 8/13	18. P. Schneider 7/8	
22. F. Engels 8	23. A. Klaus 7	18. Ch. Uhlig 7/9	
22. L. Klingberg 8	23. L. Klingberg 7	18. M. Weissbecker 7	
22. E. Mannschatz 8	23. W.I. Lenin 7		
	23. H.-G. Mehlhorn 7		
	23. G. Scholz 7		

a Die Gewichtung besteht in der Begrenzung auf max. 5 Nennungen in den Zitarnachweisen eines Aufsatzes, um einerseits die mehrfache Zitation (verschiedener Texte) eines Autors in einem Aufsatz zu dokumentieren, um aber andererseits eine Verzerrung der Rangliste durch übermäßige Häufungen von Nachweisen in einzelnen historischen und exegetischen Texten sowie von exzessiven Selbstzitationen zu vermeiden. Die gewichtete Kennziffer ist in diesen Fällen kursiv vor die absolute Häufigkeit gesetzt. Grundlage der Auszählung waren die Zitarnachweise in den Anmerkungen von Abhandlungen, Diskussionsbeiträgen und Stellungnahmen, bei einfachen Literaturlisten oder entsprechenden Hinweisen wurden die Zitarnachweise in den Texten hinzugezogen. Werke von Autorenkollektiven wurden, sofern sie mit einem Leiter ausgewiesen wurden, unter dem Namen des Leiters mitgezählt.

An der Liste der Referenzautoren der Argumentationen bestätigt sich die Diagnose eines hermetischen Diskurses der DDR-Pädagogik. Die Diskussion ist nicht disziplinär selbstbezüglich, denn es schreiben in der Päd Psychologen, Mediziner, Techniker, Philosophen sowie Gesellschaftstheoretiker und Politiker, und es werden Texte aus diesen Disziplinen zitiert. Sie bewegt sich vielmehr selbstreferentiell in dem Rahmen der vorgegebenen Weltanschauung, der Aufgabenstellungen von Politik und Schule der DDR wie auch ihrer eigenen Literatur und fortgeschriebenen Theorieprobleme. Die sowjetische Pädagogik und Psychologie ist eher singulär als kontinuierlich präsent und ihre Zitation nur in Teilgebiete-

ten obligatorisch. Stützungen für die eigenen Argumentationen werden fast ausschließlich in Positionen, Fragestellungen und Forschungsergebnissen aus der DDR gesucht. Sieht man von programmatischen Grundsatzartikeln und speziellen Arbeiten der historischen Pädagogik ab, so spielen selbst die Klassiker eine marginale Rolle. Literatur aus dem Westen ist vielleicht zur Kenntnis genommen worden, zitiert wird sie selten. Sieht man von der spezialisierten Auseinandersetzung mit der Bildungspolitik und Pädagogik des kapitalistischen Auslands (HOFMANN 1/89) – die in der *Vergleichenden Pädagogik* und nicht in der *Päd* ihren Ort hatte – und der Beschäftigung mit fortschrittlichen politischen Pädagogen aus der Bundesrepublik (UHLIG 2/89) ab, so kann man vor der „Wende“ angesichts der Zitationen in der *Päd* von einer Rezeption oder auch nur formellen Bezugnahme nicht sprechen (1988 13 Hinweise auf Autoren der Bundesrepublik (ca. 1,1%), 1989 12 (ca. 1,2%)).<sup>7</sup>

Mit der politischen Wende ändern sich die Orientierungen und Referenzen. Der Bezug auf die bis dato auch für Wissenschaft und Pädagogik maßgeblichen politischen Autoritäten und deren Reden und Schriften entfällt. M. und E. HONECKER, HAHN, HAGER u.a. werden nicht einfach weniger als andere, sondern gar nicht mehr zitiert.<sup>8</sup> Dafür weist die Zitationsanalyse für die Nachwendezeit (und zwar nur für 1990) auf GORBATSCHOW und seine damals selbst in pädagogischen Diskussionen beachtete historische Bedeutung hin.

Nach der Wende stützen sich die Argumentationen vor allem auf pädagogische Werke aus der DDR, einerseits sind die Standardwerke der DDR-Pädagogik noch Bezugspunkte der Diskussion, andererseits finden sich nun häufig Hinweise auf unveröffentlichte Forschungsergebnisse und interne Diskussionspapiere. Vereinzelt und allmählich beginnt die Rezeption und argumentative Verwendung pädagogischer Literatur aus der Bundesrepublik. Befreit von alten Ritualen der Selbstlegitimation und von zu Floskeln erstarrten tradierten Argumentationsfiguren scheint sich die DDR-Pädagogik in dieser Phase auf ihre Forschungsergebnisse und eigenen wissenschaftlichen Leistungen zu besinnen.

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit den Klassikern favorisiert weiterhin DIESTERWEG (Heft 9/1990 zum 200. Geburtstag) und MAKARENKO, auf MARX (und auch ENGELS) wird noch Bezug genommen, vereinzelt auf LENIN und selten (wie auch schon zuvor) auf ZETKIN und KRUPSKAJA – aber wie in der Vor- auch in der Nachwendezeit kein KANT und HERBART, kein SCHLEIERMACHER und DILTHEY. Die neuen Referenzen der (kontroversen) Diskussion sind R. STEINER und P. PETERSEN, M. MONTESSORI und C. FREINET.<sup>9</sup> Ihnen gilt jetzt das schulreformerische Interesse, und nun beginnt auch die Diskussion um das reformpädagogische Erbe der DDR.

Ein wiederum anderes Bild zeigt die Zitationsanalyse für 1991:<sup>10</sup> eine breite Streuung, wenig eindeutige Prioritäten, kaum gemeinsame Referenzen. Das Bild der sich hier präsentierenden Pädagogik ist heterogen und diffus. Von einem einheitlichen und eindeutigen Referenzrahmen einer vereinten Pädagogik aus Ost und West läßt sich angesichts der Daten nicht sprechen. Die Pluralität individueller Argumentationen und Stützungen und die Heterogenität der pädagogischen Teildisziplinen, die jetzt in die *PädS* Eingang gefunden ha-

<sup>7</sup> Ohne die Verweise der Beiträge von HOFMANN (1/89) und UHLIG (2/89).

<sup>8</sup> Unter den zitierten Autoren von 1990 findet sich M. HONECKER noch einmal.

<sup>9</sup> P. PETERSEN: 1990 18 Nennungen bzw. 1991 6, R. STEINER 1991 9, M. MONTESSORI 1990 14 und C. FREINET 1990 9.

<sup>10</sup> Die Liste der meistzitierten Autoren ist nicht nur gegenüber den Jahrgängen zuvor deutlich verändert, sondern auch von denen anderer pädagogischer Zeitschriften unterschieden, wie ein oberflächlicher Vergleich z.B. mit dem Personenregister im Jahresinhaltsverzeichnis der *ZfPäd* bereits zeigt.

ben, tragen sicherlich dazu bei, dieses Bild zu erzeugen. Aber hier handelt es sich auch um das Zusammentreffen zweier Diskurse in einer spezifischen historischen Konstellation.

Betrachtet man die Rezeptionen nach dem Gesichtspunkt der Staatlichkeit, so zeigt sich in den Präferenzen der Zitationen quantitativ sehr deutlich der staatliche Horizont wissenschaftlichen Argumentierens und die bekannte Struktur des Systemgegensatzes. Der auffallend hohe und überraschend ähnliche Anteil der Bezugnahme auf historische Dokumente oder Klassiker aus Deutschland vor 1945 läßt sich als Übereinstimmung in der Denkform oder Argumentationsweise (bzw. der Berücksichtigung pädagogisch-historischer Abhandlungen) interpretieren, denn er ist nicht Ausdruck einer gemeinsamen Denk- oder Wissenschaftstradition. Es verbergen sich vielmehr hinter diesen Zahlen eine Vielzahl unterschiedlicher Referenzen und keine signifikanten Gemeinsamkeiten – sieht man von DIESTERWEG und MAKARENKO ab, die von Autoren aus Ost und West thematisiert wurden.

Bemerkenswert ist das wechselseitige Rezeptionsverhalten, das verdeutlicht, wie sehr sich unterschiedliche wissenschaftspolitische Erfolgsbedingungen für zwei Wissenschaftstraditionen auswirken (vgl. Tabellen 4.1 und 4.2). Nach Jahren der Abschottung zeichnet sich auf seiten der Autoren, die früher an DDR-Hochschulen und -Akademien tätig waren, eine zunehmende Rezeption westdeutscher Literatur ab. Die ehemaligen Theoretiker der Pädagogik und Schule der DDR haben sich von ihren früheren Autoritäten abgewendet und orientieren sich neu. Demgegenüber rezipieren die Autoren aus den alten Bundesländern die DDR-Pädagogik nicht oder nur vereinzelt. Nur spärliche Verweise auf pädagogische Literatur der DDR deuten darauf hin, daß diese zumeist weder rezipiert und für die eigene Argumentation gebraucht wird noch Gegenstand einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung ist, denn die Anregung durch Thesen anderer und die Übernahme von Gedanken oder Ergebnissen schlagen sich nach den üblichen akademischen Gepflogenheiten genauso in Zitationen nieder wie eine argumentative Kritik. Aber die DDR-Pädagogik scheint für ihre Themen irrelevant bzw. einer inhaltlichen Rezeption und kritischen Analyse nicht würdig zu sein.

Tab. 4.1: Rezeptionen von West und Ost; Zitationen nach der Herkunft der Autoren (1990)		
Herkunft der zitierten Texte \ Herkunft der zitierenden Autoren	DDR/ neue Bundesländer N = 1264	Bundesrepublik/ alte Bundesländer N = 292
DDR	606 47,9%	26 8,9%
Bundesrepublik	211 16,7%	162 55,5%
Klassiker/Dokumente (Deutschland vor 1945)	307 <sup>a</sup> 24,3%	70 <sup>b</sup> 24%
SU u. Osteuropa	60 4,8%	0
USA u. Westeuropa	42 3,3%	34 11,6%
sonstige	38 3%	0
a Davon sind allein 196 von und über Diesterweg.		
b Davon sind 39 von und über Diesterweg.		

Tab. 4.2: Rezeptionen von West und Ost; Zitationen nach der Herkunft der Autoren (1991)				
Herkunft der zitierten Texte \ Herkunft der zitierenden Autoren	neue Bundesländer N = 717	alte Bundesländer N = 438	alte und neue Bundesländer N = 15	andere Staaten N = 35
DDR	298 41,6%	12 2,7%	6 40%	4 11,4%
Bundesrepublik	194 27%	255 58,2%	7 46,7%	20 57,1%
Klassiker/Dokumente (Deutschland vor 1945)	165 23%	101 23,1%	0	3 8,6%
SU u. Osteuropa	45 6,3%	0	0	0
USA u. Westeuropa	15 2,1%	70 16%	1 6,7%	8 22,9%
sonstige	0	0	1 6,7%	0

## 7. Resümee

Eine quantitative Inhaltsanalyse von Zeitschriften kann die Auswirkungen konzeptioneller Änderungen in den veränderten Relationen von Textgattungen und Themenbereichen ausweisen; sie kann die Resultate einer Vielzahl von Entscheidungen der an Publikationen Beteiligten in Veränderungen in der Struktur der Autorenschaft darstellen; sie kann die Struktur einer disziplinären Kommunikation im Rezeptionsverhalten und in Reputationshierarchien verdeutlichen. Die Wende der DDR-Pädagogik dokumentiert sich anhand des pädagogischen Diskurses in der *Päd* und *PädS*: die Öffnung für neue Autoren und Themen, für weitere pädagogische Teildisziplinen und alternative pädagogische Modelle, die Auswechslung des Personals mit Ende und Beginn von Karrieren, die Neu- und Umorientierung der Autoren. Eine quantitative Inhaltsanalyse kann mit ihren einfachen Mitteln sogar brisante Sachverhalte aufzeigen, wie die ausgebliebene oder selten erfolgende Rezeption und Auseinandersetzung mit der DDR-Pädagogik durch die westlichen Autoren.

In dieser Weise bestätigt und vervollständigt die Inhaltsanalyse der ehemals zentralen pädagogischen Zeitschrift der DDR Erfahrungen und Analysen des institutionellen Umbruchs des Bildungs- und Wissenschaftssystems, in deren Kontext sie allein eine Bedeutung gewinnt. Zugleich verweist sie auf die Notwendigkeit ihrer Konkretisierung, Prüfung und Fortführung in einer qualitativ-hermeneutischen Analyse der Texte und der Zeitschrift.

Wie die DDR-Pädagogik, wie ihre Positionen, Argumentationsmuster und Ergebnisse tradiert und diskutiert werden, wie die Vergangenheit aufgearbeitet wird und welche Bildungsprozesse initiiert werden, das ist Thema einer inhaltlichen Analyse. Empirische Verfahren können allgemeine Resultate und Wirkungen von Prozessen und Entscheidungen konstatieren und so dazu beitragen, die Bedingungen von Lern- und Bildungsprozessen zu klären.



## Quellen

- Pädagogik (hrsg. v. der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR seit H. 9/70, vorher hrsg. vom Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut). Jg. 1 (1946) – Jg. 45 (1990), H. 10 (im Text abgekürzt als „Päd“, zitiert nur mit Heftnummer und Jahr).
- Pädagogik und Schulalltag, Jg. 45 (1990), H. 11 – Jg. 46 (1991), H. 12 (im Text abgekürzt als „PädS“, zitiert nur mit Heftnummer und Jahr).
- Pädagogische Forschung (hrsg. v. der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR seit H. 9/70, vorher hrsg. vom Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut). Jg. 1 (1960) – Jg. 31 (1990) (im Text abgekürzt als „PF“).

## Literatur

- BAUMERT, J./ROEDER, P. M.: Forschungsproduktivität und ihre institutionellen Bedingungen – Alltag erziehungswissenschaftlicher Forschung. In: Zeitschrift für Pädagogik 36 (1990), S.73–97(a).
- BAUMERT, J./ROEDER, P. M.: Zur personellen Situation der Erziehungswissenschaften an den Wissenschaftlichen Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland. In: Erziehungswissenschaft 1 (1990) S. 7–43(b).
- BOS, W./TARNAI, C. (Hrsg.): Angewandte Inhaltsanalyse in Empirischer Pädagogik und Psychologie. Münster/New York 1989.
- CLOER, E.: Pädagogische Wissenschaft und Allgemeine Pädagogik in der DDR. Anmerkungen zur aktuellen Lage und Diskussion. In: Vergleichende Bildungsforschung: DDR, Osteuropa und vergleichende Perspektiven. Festschrift für Oskar Anweiler zum 60. Geburtstag (hrsg. v. B. Dilger u.a.). Berlin 1986, S. 219–236.
- DIEDERICH, J.: Die Landschulreform im Spiegel pädagogischer Zeitschriften. Weinheim 1967.
- HAUENSCHILD, H.: Die Lehrgestalt der deutschen Erziehungswissenschaft 1945–1985. Eine Analyse am Beispiel der Universität Göttingen. Magisterarbeit Göttingen 1990.
- HELM, L./TENORTH, H.-E./HORN, K.-P./KEINER, E.: Autonomie und Heteronomie. Erziehungswissenschaft im historischen Prozeß. In: Zeitschrift für Pädagogik 36 (1990), S. 29–49.
- HERRLITZ, H.-G.: Die Restauration der deutschen Erziehungswissenschaft nach 1945 im Ost-West-Vergleich. In: Die Deutsche Schule 80 (1988), S. 4–18.
- HUBER, G. L./MANDL, H. (Hrsg.): Verbale Daten. Eine Einführung in die Grundlagen und Methoden der Erhebung und Auswertung. Weinheim 1982.
- KEINER, E./SCHRIEWER, J.: Fach oder Disziplin. Kommunikationsverhältnisse der Erziehungswissenschaft in Frankreich und Deutschland. In: Zeitschrift für Pädagogik 36 (1990), S. 99–119.
- KREKEL-EIBEN, E.: Soziologische Wissenschaftsgemeinschaften. Ein struktureller Vergleich am Beispiel der Fachpublikationen der Bundesrepublik Deutschland und den USA. Wiesbaden 1990.
- KUCKARTZ, U./LENZEN, D.: Die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses im Fach Erziehungswissenschaft. In: Zeitschrift für Pädagogik 32 (1986), S. 865–877.
- LEPSIUS, M. R.: Zur Lage der Soziologie an den Universitäten der DDR. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 42 (1990), S. 313–323.
- LÜSCHEN, G.: Die Entwicklung der deutschen Soziologie in ihrem Fachschrifttum. Perioden, Sachgebiete und Methoden seit 1945. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 21 (1979), S. 169–192.
- MACKE, G.: Disziplininformierung als Differenzierung und Spezialisierung. Entwicklung der Erziehungswissenschaft unter dem Aspekt der Ausbildung und Differenzierung von Teildisziplinen. In: Zeitschrift für Pädagogik 36 (1990), S. 51–72.
- MENCK, P.: Anmerkungen zur Situation der Erziehungswissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. In: Pädagogik und Schulalltag 46 (1991), S. 20–32.
- NUSSBAUM, A./FEGER, H.: Analyse des deutschsprachigen psychologischen Zeitschriftensystems. In: Psychologische Rundschau 29 (1978), S. 91–112.
- PETRAT, G.: Schulerziehung. Ihre Sozialgeschichte in Deutschland 1759–1850. München 1979.
- PETZOLD, M.: Thementrends in der Zeitschrift „Psychologie in Erziehung und Unterricht“. Ein quantitative Inhaltsanalyse der Jahrgänge 1973–1982. In: Psychologie in Erziehung und Unterricht 30 (1983), S. 1–6.
- TENORTH, H.-E.: Transformationen der Pädagogik. In: 20. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik (1986), S. 21–85.
- TENORTH, H.-E.: Vermessung der Erziehungswissenschaft. In: Zeitschrift für Pädagogik 36 (1990), S. 15–27.
- TENORTH, H.-E./HORN, K.: Die unzugängliche Disziplin – Bemerkungen zu Programm und Realität empirischer Analysen der Erziehungswissenschaft. In: PASCHEN, H./WIGGER, L. (Hrsg.): Pädagogisches Argumentieren. Weinheim 1992, S. 297–320.
- WEINGART, P./WINTERHAGER, M.: Die Vermessung der Forschung. Theorie und Praxis der Wissenschaftsindikatoren. Frankfurt a. M./New York 1984.
- WEISHAUPT, H.: Die finanziellen Ressourcen der Bildungsforschung. In: Zeitschrift für erziehungs- und sozialwissenschaftliche Forschung 2 (1985), S. 80–112.

- WIERICH, G.: Wissen von Erziehung – inhaltsanalytisch untersucht. Perspektiven eines neuen Zugangs zur wissenschaftshistorischen Bilanzierung der Erziehungswissenschaft. In: HORN, K.-P./WIGGER, L. (Hrsg.): Systematiken und Klassifikationen in der Erziehungswissenschaft. Weinheim (in Vorbereitung).
- WIESNER, H.: Zensiert – Gefördert – Verhindert. In: Zensur in der DDR. Geschichte, Praxis und „Ästhetik“ der Behinderung von Literatur. Ausstellungsbuch (erarbeitet u. hrsg. v. E. WICHNER/H. WIESNER). Berlin 1991 (Texte aus dem Literaturhaus Berlin Bd. 8), S. 7–13.
- ZYMEK, B.: Das Ausland als Argument in der pädagogischen Reformdiskussion: Schulpolitische Selbstrechtfertigung, Auslandspropaganda, internationale Verständigung und Ansätze zu einer vergleichenden Erziehungswissenschaft in der internationalen Berichterstattung deutscher pädagogischer Zeitschriften 1871–1952. Ratingen 1975.

### *Anschrift des Autors*

Dr. Lothar Wigger, Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik, Postfach 8640,  
W-4800 Bielefeld.